

## **Grußwort**

### **10 Jahre Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt**

1992 verabschiedete der Landtag ein Gesetz zur Gründung einer Sächsischen Landesstiftung und richtete als Stiftungszweck den Naturschutzfonds ein. Nach einer Gesetzesänderung im Dezember 1997 wurde zum 01.01.1998 als selbstständige und rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts zur Förderung aller Beiträge von Natur und Umwelt sowie zur Umweltbildung die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt ins Leben gerufen.

Es ist für einen Teilnehmer des offiziellen Gründungsakts vom 31. März 1998, als den man die konstituierende Sitzung des Stiftungsrates mit Verabschiedung der Satzung ansehen kann, als auch für einen Beteiligten an der Gesetzesnovelle im Sächsischen Landtag ein besonderer Moment um inne zu halten, um sowohl die bisherige Entwicklung als auch die zahlreichen Herausforderungen der kommenden Zeit zu bedenken.

Deshalb danke ich zunächst dem Stiftungsdirektor für die freundliche Geste, mir hier die Gelegenheit eines Grußworts einzuräumen.

Die damalige Entscheidung zur Einrichtung einer öffentlich-rechtlichen Stiftung für die Belange von Natur und Umwelt wirft vom Grundsatz her die Frage auf, über welche Wirksamkeit Stiftungen generell für wichtige gesellschaftliche Anliegen verfügen.

Stiftungen – auch solche öffentlichen Rechts – sind Ausdruck verantwortlichen wahrgenommenen Bürgersinns und Bürgerwillens in unserer Gesellschaft. Dabei dürfen sich jedoch Stiftungen nicht als Lückenbüßer dafür begreifen, weil der Staat bestimmte Dinge nicht durchsetzen kann. Stiftungen engagieren sich vor allem deshalb, um ihre Wertvorstellungen, denen sie sich verpflichtet fühlen, in gelebte gesellschaftliche Praxis umzusetzen, in unserem Falle also die Erkenntnis, dass die Zukunft der Welt auch davon abhängt, dass wir unser Handeln am Maßstab dauerhafter Umweltverträglichkeit ausrichten und somit umfassende Aufklärung sowie praktisches Tun in Form geförderter Projekte zum Schutz, zur Erhaltung und Pflege von Natur und Landschaft als unseren natürlichen Lebensgrundlagen notwendig ist und das allgemeine Verständnis dieser Belange in Wissenschaft, Bildung und Öffentlichkeit zunimmt.

Aber auch Stiftungen können ihren Zweck oder den Stifterwillen nur dann erfolgreich umsetzen, wenn sie sich mit den übrigen Akteuren auf diesem gesellschaftlichen Feld vernetzen. Mit ihrem freiwilligen Engagement, ihrer Kompetenz sowie mit ihrer finanziellen aber auch oft genug ebenso ideellen Unterstützung wirken sie für mein Empfinden wie eine Art „sozialer Kitt“, der die Gesellschaft zusammenhält. Die finanziellen Mittel von Stiftungen sind im Verhältnis zu den zu lösenden Herausforderungen zumeist sehr begrenzt (die der LaNU waren von Anfang an nicht gerade überwältigend), weshalb die Praxis der Landesstiftung in ganz besonderer Weise gelobt werden muss, denn sie hat mit ihrer engagierten und zielgerichteten Arbeit dafür gesorgt, dass die Stiftungssumme nicht nur satzungsgemäß erhalten

wurde, sondern durch ihr wirksamstes Instrument, den Naturschutzfonds, zunehmend Mittel für die ehrgeizigen Ziele eingeworben werden konnten. Auf dieser soliden finanziellen Basis konnten somit bisher viele Projekte der Biotop- und Landschaftspflege und des Artenschutzes, eigener Grunderwerb zum Schutz naturschutzfachlich wertvoller Flächen, aber auch Öffentlichkeitsarbeit, speziell Veröffentlichungen und Marketing bis hin zur Betreuung des Nationalparkzentrums in Bad Schandau gefördert werden.

Nach kontinuierlicher persönlicher Begleitung des Prozesses seit März 1998 erlaube ich mir zu formulieren, dass wir in Sachsen sowohl voller Stolz in erster Linie aber voll Dankbarkeit feststellen dürfen, dass die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt inzwischen weitgehend die ihr zugedachte Rolle spielt und dass das Engagement, der Ideenreichtum und die notwendige Hartnäckigkeit der Akteure bereits unübersehbare Erfolge hervorgebracht hat, wofür ich ganz ausdrücklich in meinem Namen sowie im Namen der früheren und heutigen parlamentarischen Mitglieder des Stiftungsrates herzlichen Dank sagen möchte. Übrigens das Parlament hatte bereits zum 5. Jahrestag 2003 mit einem entsprechenden Antrag der CDU-Fraktion durch die Landtagsdebatte ein Forum für größere öffentliche Aufmerksamkeit geschaffen. Also nochmals große Anerkennung für das bisher Geleistete.

Unter den Aufgabengebieten, welche die Stiftung wahrnimmt, kommt der Umweltbildung besondere Bedeutung zu. Bildung meint dabei nicht bloße Wissensvermittlung, sondern vor allem Kompetenz zur Lösung und Bewältigung der im zukünftigen Leben der jungen Generation gestellten Anforderungen, wenn ich das Bildungsthema einmal auf diese Teilgruppe der Gesellschaft beziehen darf. Diese Kompetenz besteht insbesondere in der Fähigkeit, seine gesellschaftliche Orientierung aus dem erworbenen Wissen und entsprechenden Fertigkeiten zu finden, und in besonderer Weise gilt das sowohl für die Bewahrung und Erhaltung der Natur, ihrer Eigenart und Schönheit, ihrer Diversität aber zugleich auch ihrer Nutzbarkeit.

Aber wir wissen auch um die besorgniserregenden Defizite eines viel zu großen Teils der jetzigen Schülergeneration hinsichtlich ihres Grundwissens zum alltäglichen Naturgeschehen, eine Feststellung, die trotz der in Pisastudien sächsischen Schülern bescheinigten überdurchschnittlichen mathematisch-naturwissenschaftlichen Problemlösungskompetenz nicht verschwiegen werden darf.

Es gilt als unbestritten, dass unsere Kinder nicht in der Lage sind, die wichtigsten Getreide- oder Baumarten zu unterscheiden; es gilt als sicher, dass dieses Unvermögen problemlos auf Charakterarten der Tier- und Pflanzenwelt ausgedehnt werden kann, bis zur „lila Kuh“ als Synonym einer naturentfremdeten jungen Generation. Deshalb haben Anliegen des Naturschutzes nur dann eine Chance sich z. B. im Chor konkurrierender Bildungs- wie zugleich modischer Freizeitinteressen zu behaupten, wenn solche Institutionen wie die LaNU mit ihren vielseitigen Aktivitäten und Angeboten an Schulen (Stichworte: Umweltmobile, Aktionen wie „Große Nussjagd“, „Fledermaus komm ins Haus“ oder „Wo tanzt das Glühwürmchen“ u. a.) mithilft, diese Defizite zu überwinden, zumal bei vielen Jugendlichen und Kindern im außerschulischen, also im sogenannten familiären Lebensbereich, die Bemühungen der Schule oder eben außerschulischer Partner oft keine Fortsetzung finden.

Deshalb hat sich die Stiftung mit ihren zahlreichen Aktivitäten auf dem Bildungssektor besondere Verdienste in den vergangenen 10 Jahren erworben.

Der Stiftungsdirektor hat in seinem Anschreiben, mit der Anfrage zu einem Grußwort, auch erwähnt, dass es doch vielleicht die eine oder andere Anekdote aus den zurückliegenden Jahren zu berichten gäbe. Vielleicht kann folgendes Erlebnis in diese Kategorie eingeordnet werden. Mir werden die Zeiten im Stiftungsrat schon deshalb unvergesslich bleiben, weil ich in dieser Funktion tatsächlich ein besonderes Erlebnis hatte:

Bei der Sitzung des Stiftungsrates im November 2002 im Schloss Lichtenwalde machten wir auch einen Rundgang durch die damalige Großbaustelle des Schlosses und man zeigte uns dabei die Anfänge der Umweltbibliothek, die mich sehr interessierte, aber wohl etwas zu sehr interessierte, denn während ich noch die Bestände inspizierte, war der Tross weitergezogen und pflichtgemäß hatte die vermeintlich letzte Person die Türe verschlossen und ich war auf der Baustelle eingesperrt. Glücklicherweise funktionierte eines der beiden Telefone und mit einer Rufnummer für das Ministerium in Dresden, die ich im Kopf hatte, konnte dann schrittweise, nach etwa 30 Minuten, meine Befreiungsaktion aus der Ferne erfolgreich gestaltet werden.

Zusammenfassend denke ich, aus Sicht eines langjährigen parlamentarischen wie auch exekutiven Stiftungsratsmitgliedes mit berechtigter Anerkennung formulieren zu können: die sächsische Landesstiftung für Natur und Umwelt steht sicher auf eigenen Füßen, bietet in der theoretischen, vor allem aber praktischen Naturschutzarbeit ein breites Spektrum an erfolgreich beackerten Betätigungsfeldern und hat ehrgeizige Ziele, noch erfolgreicher zu werden. Dazu wäre mein Wunsch für die Zukunft folgender:

Wenn es um Verbraucherfragen geht, ist in Deutschland die „Stiftung Warentest“ uneingeschränkte Autorität. Deshalb wünsche ich der sächsischen Landesstiftung unter Leitung ihres Stiftungsdirektors, Herrn Kammerschen, eine ähnliche Entwicklung, dass nämlich in Fragen des Naturschutzes und der Landschaftspflege einschließlich einer qualifizierten Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit, die Stimme der LaNU nicht nur gehört wird, sondern dass sie mit ihrem kompetenten und engagierten Handeln neben dem ehrenamtlichen Naturschutz als echte Autorität auf diesem Sektor wahrgenommen wird.

Auf dem Weg dahin, wünsche ich für die kommenden Jahre anhaltenden Erfolg, neue Unterstützer, kreative Ideen und stets eine interessierte Öffentlichkeit, damit es uns in Sachsen noch wirkungsvoller gelingt, das zu erhalten, was uns als Naturerbe anvertraut ist.

Prof. Dr. Karl Mannsfeld MdL

Mitglied des Stiftungsrates